

Publikation des Bucerius Kunst Forums  
Herausgegeben von  
Katharina Neuburger und Renate Wiehager  
für das Bucerius Kunst Forum

**In Her Hands**  
**Bildhauerinnen des Surrealismus**

Sonja Ferlov Mancoba

Maria Martins

Isabelle Waldberg

Hamburg 2025

BUCERIUS  
KUNST  
FORUM

Das Bucerius Kunst Forum  
ist eine Einrichtung der

ZEIT  
STIFTUNG  
BUCERIUS

**BILDHAUERINNEN DES  
SURREALISMUS**

**IN HER  
HANDS**

**SONJA FERLOV MANCOBA**

**MARIA MARTINS**

**ISABELLE WALDBERG**

Ausstellung

Kathrin Baumstark, Katharina Neuburger  
und Renate Wiehager

Idee und Konzeption

Katharina Neuburger und Renate Wiehager

Katalog

Daria Dittmeyer-Hössl, Katharina Neuburger  
und Renate Wiehager

Mit Beiträgen von

Katharina Neuburger und Renate Wiehager

Bucerius Kunst Forum, Hamburg

21. Februar bis 1. Juni 2025

**HIRMER**

7	Vorwort <i>Kathrin Baumstark</i>	28	<b>SONJA FERLOV MANCOBA (1911–1984)</b>
8	Mancoba – Martins – Waldberg Gespräch der Kuratorinnen zum Ausstellungskonzept <i>Katharina Neuburger und Renate Wiehager</i>	30	Bildwerke für Gemeinschaft und Solidarität <i>Renate Wiehager</i>
20	In Her Hands Bildhauerinnen des Surrealismus <i>Katharina Neuburger</i>	42	Biografie <i>Renate Wiehager</i>
		50	Ausgestellte Werke
		72	<b>MARIA MARTINS (1894–1973)</b>
		74	Die Welt von morgen <i>Katharina Neuburger</i>
		88	Biografie <i>Katharina Neuburger</i>
		98	Ausgestellte Werke
		116	<b>ISABELLE WALDBERG (1911–1990)</b>
		118	Den Impulsen des Lebens eine Form geben <i>Renate Wiehager</i>
		134	Biografie <i>Renate Wiehager</i>
		144	Ausgestellte Werke
		166	Auswahlbibliografie
		174	Copyright
		175	Fotonachweis
		176	Impressum

### 1911

Sonja Ida Ferlov, nach ihrer Heirat Sonja Ferlov Mancoba, wurde am 1. November als Tochter der Sekretärin Minna Emilie Caroline Osten (1883–1942) und des Parfüm-industriellen Niels Ejnar Jørgensen Ferlov (1871–1934) geboren. Mit ihrem älteren Bruder Børge (1907–um 1983) wächst sie in Charlottenlund im Norden von Kopenhagen auf.

### 1921

Als Kind wird sie durch die Bekanntschaft ihrer Eltern mit Carl Kjersmeier (1889–1961) und seiner Frau Amalie Kjersmeier (1891–1967), die eine große Sammlung afrikanischer Kunst besitzen, mit plastischen Bildfindungen und rituellen Traditionen afrikanischer Kultur bekannt.

### 1930

Allgemeine Hochschulreife in modernen Sprachen am Ordrup-Gymnasium.

### 1931

Sie beginnt ein Studium an der Kunstgewerbeschule in Kopenhagen, wo sie u. a. Malerei in der Tradition des Impressionismus bei Jacobine (Bizzie) Høyer (1888–1971) studiert. Hier lernt sie die Künstler:innen Ejler Bille

(1910–2004), Richard Mortensen (1910–1993), Gertrud Vasegaard, geborene Hjort (1913–2007), und Vilhelm Bjerke-Petersen (1909–1957) kennen. Mancoba schließt Freundschaft mit der Künstlerin Birgitte Utzon-Frank (1916–2000).

Vermittelt über Bjerke-Petersen, der kurz am Weimarer Bauhaus studiert hat, sowie einem Gastlehrer aus Deutschland, der ebenfalls kurzzeitig in Weimar tätig war, kommt sie mit den innovativen Unterrichtsmethoden des 1919 gegründeten Bauhaus in Kontakt. Die Student:innen erlernen Grundprinzipien der Gestaltung – Farbskalen, Zeichnung, Collage – nach Naturmotiven.



Sonja Ferlov an der Staffelei, Tibirke Brakker, 1932

### 1932

An der Kopenhagener Det Kongelige Akademi schreiben sich Mancoba, Bille und Mortensen ein, um u. a. bei den Professoren Aksel Jørgensen (1883–1957) und Kraesten Iversen (1886–1955) zu studieren. Hier treffen sie den Künstler Hans Øllgaard (1911–1969). Auch Bjerke-Petersen schließt sich der Gruppe an. Von ihm lernt Mancoba einige maltechnische Grundlagen und diskutiert mit ihm die Lehrprinzipien der Bauhauslehrer Paul Klee (1879–1940) und Wassily Kandinsky (1866–1944). In Gesprächen mit dem befreundeten Künstler Richard Mortensen erfährt sie auch von den ersten prominenten Vertretern der Psychoanalyse in Dänemark,

Sigurd Næsgård (1883–1956) und Wilhelm Reich (1897–1957), die mit Büchern und Universitätsvorträgen für kontroverse Debatten sorgen und die expressive Malerei des Künstler:innenkreises stark beeinflussen.

### 1933

In Kopenhagen gründen Mortensen, Bille, Bjerke-Petersen und Øllgaard – im freundschaftlichen Austausch mit Mancoba – das Künstlerkollektiv *linien*, welches die surrealistischen und abstrakten Tendenzen in Dänemark vorstellen will. Gemeinsam eröffnen sie im folgenden Jahr ihre erste Ausstellung im Schloss Charlottenborg, zu welcher auch der Künstler Henry Heerup (1907–1993) eingeladen wird.

Sie geben eine Zeitschrift heraus, welche, ebenfalls unter dem Namen *linien*, von 1934 bis 1939 ein wichtiges Forum der Kommunikation sein wird. Der dänische Dichter Gustaf Munch-Petersen (1912–1938) veröffentlicht sein Gedicht *Det underste land* (Das unterste Land) in der ersten Ausgabe der Zeitschrift *linien*. Später bezieht sich Mancoba häufig auf dieses Gedicht, das als wegweisendes Werk des frühen dänischen Surrealismus gilt. In den ersten Ausgaben von *linien* werden Werke von Alberto Giacometti (1901–1966), Henri Laurens (1885–1954), Fernand Léger (1881–1955),

Le Corbusier (1887–1965) u. a. publiziert – allesamt Künstler, die für Mancoba kurz darauf in ihrer Pariser Zeit bedeutsam werden sollen.

### 1934

Vilhelm Bjerke-Petersens (1909–1957) Buch *Surrealismen* wird veröffentlicht. Das Buch führt zu einer internen Spaltung unter den Mitgliedern der *linien*-Gruppe über die Ausrichtung – rationale oder unbewusste Gestaltung – ihrer Kunst.

Mancobas Vater stirbt.

### 1935

Mancoba verbringt den Sommer in Gudhjem auf der Insel Bornholm mit ihren Künstlerkollegen Bille, Mortensen, Øllgaard, Munch-Petersen sowie Sigurd Vasegaard

(1909–1967). Die kleine Gruppe lebt im Hause der Keramikerinnen Lisbeth Hjort (1909–1997) und Gertrud Vasegaard. Carl Kjersmeier veröffentlicht mit *Centres de style de la sculpture nègre africaine* den ersten Band seiner Reihe über Stilepochen in der afrikanischen Kunst. Mancoba vertieft hierüber ihre früh in der Sammlung von Kjersmeier gewonnenen Erfahrungen und Kenntnisse. Sie macht auch ihre Freunde Mortensen, Bille und Asger Jorn (1914–1973) mit Kjersmeier und seiner rund 1500 Objekte umfassenden Sammlung bekannt und gibt damit wichtige Impulse für die Künstlergruppen *linien* und *CoBrA*. Auf Bornholm entstehen ephemere Skulpturen und Assemblagen aus Naturmate-

rialien. Von Mancoba ist aus dieser Periode die kleine Holzskulptur *Levende grene / Lebende Zweige* (Kat. 1) erhalten geblieben, die in *Den surrealistiske udstilling* in Odense ausgestellt wird. Außerdem arbeitet sie an ersten Tonskulpturen, *Fugl med unge / Vogel und Junges* und *To levende væsener / Zwei lebende Wesen* (Kat. 2 und 3). Die Erhaltung dieser Skulpturen ist den von Lisbeth Hjort angefertigten Gipsabgüssen zu verdanken. Weiterhin entstehen Bilder und Zeichnungen mit Naturmotiven.

In der gemeinsam publizierten Zeitschrift *linien* veröffentlicht Mancoba ihre Übersetzung von Giorgio de Chiricos (1888–1978) Prosa-gedicht *Sur le silence* (Über die Stille, 1934) unter dem dänischen Titel *Om stilhed*.

### 1936

Mancoba verbringt den Sommer im dänischen Rørvig, Nordseeland, mit Bille, Mortensen, Utzon-Frank und Øllgaard. Sie ist 25 Jahre alt, als sie im Herbst erstmals nach Paris reist, um sich dort niederzulassen. Im November bezieht Mancoba ein Atelier in der Rue du Moulin Vert in Paris in der Nähe von Alberto Giacometti und dessen Bruder Diego (1902–1985), die seit 1925 gemeinsam in der Rue Hippolyte Maindron 46 leben und arbeiten. Mancoba setzt ihr Studium an der Pariser École des Beaux-Arts fort, wo sie bis

1942 eingeschrieben bleiben wird. In ihrer frühen Pariser Zeit erfährt sie wichtige Inspirationen durch Künstler:innen wie Joan Miró (1893–1983), Max Ernst (1891–1976), denen sie persönlich begegnet, Wolfgang Paalen (1905–1959), Jean Arp (1886–1966), Barbara Hepworth (1903–1975) oder Man Ray (1890–1976), deren Werke sie in Paris in Ausstellungen bzw. in zeitgenössischen Kunstzeitschriften sieht. Die Gips-skulptur *Ugle / Eule* (1936) wird in Kopenhagen ausgestellt. Sie wird wenig später von der Künstlerin selbst zerstört.

### 1937

Im Frühjahr kommen Mancobas dänische Künstlerkollegen Bille, Mortensen und Øllgaard nach Paris. Mancoba öffnet ihnen die Türen zu den Ateliers der Metropole, um gemeinsam Werke auszuwählen für eine Ausstellung in Kopenhagen im Herbst des Jahres. Sie besuchen u. a. Max Ernst, Joan Miro, Henri Laurens, Alberto Giacometti und Yves Tanguy (1900–1955). Nach Abreise der Freunde im Mai ist Mancoba zu Gast in den Ateliers von Jean Arp und Sophie Taeuber-Arp (1889–1943).



Ejler Bille und Sonja Ferlov mit Billes Gemälde *Ugle / Eule* auf der Staffelei, Paris, 1938

Arp und seine Frau unterstützen sie beim Zusammenstellen weiterer Leihgaben und im nächsten Schritt bereitet Mancoba die Auswahl und den Transport der Werke vor. Sie wird so in dieser Zeit zur wichtigsten Mittlerin der Künstlergruppen aus dem Kontext von Surrealismus und abstrakter Kunst zwischen Paris und Kopenhagen. Im September kann das international ausgerichtete Ausstellungsprojekt der *Linien-Gruppe* unter dem Titel *Efter-Expressionism. Abstrakte Kunst. Neoplasticisme. Surrealisme* in Kopenhagen eröffnet werden. Neben den oben genannten und weiteren dänischen Künstler:innen sind auch Wassily Kandinsky, Paul Klee, Theo van Doesburg (1883–1931) u. a. vertreten. Durch Mancobas Aufzeichnungen und Fotografien sind zehn ihrer Skulpturen der Jahre 1937 bis 1940 überliefert, von denen jedoch fünf als verloren gelten.

### 1938

Der Künstler Ernest Methuen Mancoba (1904–2002), geboren im Transvaal nahe Johannesburg, Südafrika, zieht nach Paris, um an der *École des Arts Décoratifs* zu studieren. Er bezieht zunächst ein Atelier in der Rue Daguerre. Der Keramiker Christian Poulsen (1911–1991) führt ihn in die kleine Gruppe der dänischen Künstler:innen in Paris ein. Sonja Ferlov und Ernest Mancoba werden ein Paar, und schon ihre ersten Begegnungen sind geprägt von der gemeinsamen Faszination für Motive und Themen präkolumbischer, ozeanischer und afrikanischer Kulturen.

Auf Vorschlag von Alberto Giacometti bezieht Ernest Mancoba ein Studio in der Rue Hippolyte Maindron, direkt über demjenigen der Giacomettis.

Sonja Ferlov und Ernest Mancoba besuchen wiederholt die ethnografischen Sammlungen und Ausstellungen im Musée de l'Homme. In Werken dieser Zeit thematisiert Sonja Ferlov Mancoba ihre Auseinandersetzung mit organisch-bewegten Formen einerseits sowie mit Motiven und Gestalten aus der Welt des Anorganischen und Symbolischen andererseits – ein Spannungsfeld, das ihr gesamtes Schaffen prägen wird. Erstmals tauchen Masken als Motiv in ihrem Werk auf.

### 1939

Sonja Ferlov und Ernest Mancoba erleben Frühjahr und Sommer in Paris noch mit künstlerischen Recherchen und besuchen Künstler:innen, denen sie sich nahe fühlen: Henri Laurens und Constantin Brâncuși (1876–1957), Jean Arp und Sophie Taeuber-Arp. Mit Ausbruch des Krieges im September 1939 sehen sie sich jedoch gezwungen, ihre Ausreise nach Dänemark zu planen. Ernest Mancoba wird als südafrikanisch-britischer Staatsbürger als gegnerischer Kriegsverweigerer angesehen. Im dänischen Konsulat in Antwerpen wird ihm die Einreise verweigert, und er muss allein nach Paris zurückkehren. Sonja Ferlov Mancoba erreicht das letzte aus Belgien abgehende Schiff nach Dänemark. Im September nimmt sie an der letzten Ausstellung der Künstlergruppe *Linien* in Kopenhagen teil, u. a. mit Ejler Bille, Egill Jacobsen (1910–1998) und Richard Mortensen.

### 1940

Nach nur sechs Monaten entschließt sich Mancoba im Februar, mit einem Stipendium der Richard-und-Franciska-Wilstrup-Stiftung ausgestattet, aus Kopenhagen nach Paris zurückzukehren. Sie wird die einzige dänische Künstlerin sein, welche die fünf Kriegsjahre in der Stadt verbringt. Im Juli wird Ernest Mancoba in einem deutschen Lager, La Grande Caserne in Saint-Denis nördlich von Paris, interniert und bleibt bis Kriegsende in Gefangenschaft.

In diesem Jahr beginnt Mancoba intensiv an einem ihrer bedeutendsten plastischen Werke zu arbeiten, der Skulptur (ohne Titel) (Kat. 7), später datiert auf 1940–1946, da sie erst 1946 den Prozess der Formfindung als abgeschlossen ansieht. In diesem Jahr entstehen auch weitere Maskenskulpturen, von denen nur eine erhalten ist. Mancoba nimmt 1939/40 an den sogenannten Herbstausstellungen in Kopenhagen teil.

## 1942

Sonja Ferlov und Ernest Mancoba heiraten im Juni im Lager La Grande Caserne. Die Künstlerin ändert ihren Nachnamen in Mancoba. Sie kann ihren Mann nur gelegentlich und mit Erlaubnis besuchen. Selbst lebt sie in völliger Mittellosigkeit, ihre oft einzige Mahlzeit des Tages bekommt sie über Hilfsorganisationen.

## 1943

Sonja Ferlov Mancobas Mutter stirbt.

## 1945

Im August 1945 wird Ernest Mancoba aus dem Internierungslager entlassen. Das Ehepaar Mancoba ist nach dem Krieg staatenlos.

## 1946

Am 6. Juni wird Marc „Wonga“ Mancoba (1946–2015) geboren. Der dänische Künstler Richard Winther (1926–2007) besucht die Familie in Paris und fotografiert sie in ihrem persönlichen Lebensumfeld.

## 1947

Im Mai zieht die Familie nach Dänemark in ein Bauernhaus in dem Dorf Kattinge bei Roskilde. In Dänemark hat sich ab 1942 die Künstlergruppe *Høst* aus der früheren Vereinigung

*Corner & Høst* als wichtiges Forum für Ausstellungen und Diskussionen herausgebildet, Mitglieder sind u. a. Ejler Bille, Asger Jorn, Else Alfelt (1910–1974), Carl-Henning Pedersen (1913–2007), Henry Heerup sowie Ernest und Sonja Ferlov Mancoba. Die Künstler:innen greifen Themen und Motive aus der Volkskunst und Mythologie Skandinaviens auf, Aspekte aus Expressionismus, sogenannter Naiver Kunst und Art Brut fließen in die Werke ein. 1947 verdichten sich die Kontakte zu Künstler:innen aus Belgien, Frankreich und den Niederlanden wie Pierre Alechinsky (geb. 1927), Karel Appel (1921–2006) oder Madeleine Kemény-Szemere (1906–1993) und Zoltán Kemény (1907–1965), die sich mit ähnlichen Fragestellungen, zurückgreifend auf eigene kulturelle Traditionen, beschäftigen. Dies ist der Ausgangspunkt für die Gründung der Gruppe *CoBrA* im folgenden Jahr. Parallel entwickelt Richard Mortensen aus dem Umfeld von *Høst* heraus eine stärker konstruktive Bildsprache. Künstler:innen wie Richard Winther, Ib Geertsen (1919–2009), Albert Mertz (1920–1990), Anna Thommesen (1908–2004), Bamse Kragh-Jacobsen (1913–1992) und Niels Macholm (1915–1997) gründen die Gruppe *Linien II*. Mancoba stellt mit beiden Gruppierungen aus, obwohl es im Weiteren zu Kontroversen zwischen diesen kommt.

## 1948

Am 9. November veröffentlicht die Wochenzeitschrift *Billedbladet* einen Artikel über die Familie Ferlov-Mancoba unter der Überschrift *Abstrakt afrikaner i dansk landsby* (Abstrakter Afrikaner in einem dänischen Dorf). Mancoba ist eng eingebunden in die Diskussionen und Planungen um die Gründung der Künstlergruppe *CoBrA*. Sie selbst wird in der Zeit des Bestehens der Gruppe bis 1951 an den Ausstellungen nicht teilnehmen, obwohl sie bis heute in Ausstellungen und Publikationen immer wieder in diesem Kontext vorgestellt wird. Mancobas Skulpturen und Gemälde

werden im *Cobra*-Magazin abgebildet, welches zwischen 1948 und 1951, bis zur Auflösung der Gruppe, in zehn Ausgaben erscheint. Das Ehepaar Mancoba nimmt an einer Ausstellung der *Høst*-Gruppe in Kopenhagen teil, gemeinsam mit u. a. Karel Appel, Constant (1920–2005) oder Corneille (1922–2010). Sonja Ferlov Mancoba beteiligt sich an einer Ausstellung der Gruppe *Linien II*. Sie lernt das Werk des französischen Autors Antonin Artaud (1886–1948) kennen und liest den bereits 1947 publizierten Text *Van Gogh – Le suicidé de la société* (Van Gogh, der Selbstmörder durch die Gesellschaft).



Sonja Ferlov Mancoba mit Wonga und Ernest Mancoba, Kattinge, 1948, Foto: Richard Winther

### 1949

Mancoba nimmt noch einmal an der Ausstellung der Gruppe *Høst* in Kopenhagen teil, ebenso wie u. a. Ernest Mancoba und Carl-Henning Pedersen. Die Gruppe wird sich jedoch wenig später auflösen. Die Zeitschrift *Cobra* erscheint zum ersten Mal, herausgegeben von Asger Jorn, darin wird Mancobas zerstörte Skulptur *Ugle / Eule* (1936) reproduziert. Asger Jorn und der Kurator der *CoBrA*-Ausstellung 1949 des Stedelijk Museum in Amsterdam bemühen sich vergeblich, Sonja Ferlov Mancoba und Ernest Mancoba gegen den Widerstand der Gründungsmitglieder der Künstlergruppe in die Ausstellung aufzunehmen.

### 1950

Ein Buch über Sonja Ferlov Mancoba mit einem Text von Christian Dotremont (1922–1979) erscheint in der Buchreihe *Bibliothèque de Cobra / Les artistes libres*, herausgegeben von Asger Jorn.

### 1951

Den Sommer verbringt die Familie Mancoba in Gudhjem auf der Insel Bornholm. Hier entstehen aus Lehm eine Skulptur ohne Titel (Kat. 11) sowie die bedeutende kleine Figur *Den lille nænsomme / Die kleine Sanftmütige* (Kat. 8 und 23), beide 1951. Mancobas Freundin Lisbeth Hjort stellt Gipsabgüsse her und sichert so den Erhalt der Werke.

Bekannt sind aus den fünf Jahren in Dänemark acht Skulpturen, die zwischen abstrakter raumbildender Struktur und angedeuteter Figuration changieren.

### 1952

Sonja Ferlov Mancoba und Ernest Mancoba stellen erstmals gemeinsam in Dänemark aus, in der Galerie Birch Kopenhagen, zusammen mit der Künstlerin Grete-Inge Petersen (1946–2022). Ras-

sistische Intoleranz, das Auseinanderbrechen des kleinen Kreises der befreundeten Künstler:innen und das Fehlen gemeinsamer Ideen in diesem Kreis führen zu dem Entschluss, Dänemark zu verlassen und nach Frankreich zurückzukehren.

Die Familie lässt sich in dem Dorf Oigny-en-Valois, etwa 80 Kilometer nordwestlich von Paris, nieder. Die rund 200 Einwohner des Ortes arbeiten überwiegend in der

Forst- und Agrarwirtschaft, Mancoba beschreibt das Leben mit den Dorfbewohnern rückblickend als intakte und hilfreiche Gemeinschaft. Ihr kleines Haus ist lange ohne jeden Komfort, anfänglich ohne Telefon, Heizung oder fließendes Wasser.

Das Haus in Oigny-en-Valois stellen ihnen ihre engen Freunde Marcelle Renée „Clarisse“ Pensa (1917–2006) und Joaquim Pensa (1909–1974) zur Verfügung. Mancoba und Clarisse korrespondieren über viele Jahre hinweg, nachdem sie sich 1937/38 im Studio von Alberto Giacometti kennengelernt haben.

Für Sonja Ferlov Mancoba bricht bis etwa 1960 der Kontakt zur dänischen Kunstszene ab.

Sie arbeitet überwiegend nachts. Es sind nur wenige vollendete Skulpturen aus dieser Zeit bekannt. In der Landschaft rund um Oigny, die sie rückblickend als nachhaltig inspirierend und die hier gewonnenen Erfahrungen als Basis für ihr gesamtes späteres Werk beschreibt, entdeckt sie eine gelbliche Tonerde, die in dieser Zeit zu ihrem bevorzugten Material wird.



Sonja Ferlov Mancoba bei der Arbeit an *Opbygning / Struktur*, Kattinge, 1948

## 1960

Mancoba und der Kunsthistoriker Troels Andersen (1940–2021) beginnen einen Briefwechsel. Die Korrespondenz und ihre Freundschaft werden bis zum Tod der Künstlerin andauern. Sie stellt ihre Skulpturen den angesehenen Pariser Galeristen Daniel-Henry Kahnweiler (1884–1979) und dessen Stieftochter Louise Leiris (1902–1988) sowie Claude Bernard (1929–2020) vor und findet positive Resonanz. Mancoba widmet sich vor allem Skulpturen in kleineren Formaten und setzt erstmals konsequent die Technik einer bewegten Oberflächenbearbeitung ein, die sie im Studio von Giacometti kennengelernt und am Ende der Zeit in Bornholm zuerst erprobt

hat. Unter den bekannten Skulpturen aus diesem Jahr sind zu nennen *Daggry / Tagesanbruch*, *Kvinde / Frau und Mand / Mann*.

## 1961

Die Familie nimmt die französische Staatsbürgerschaft an. Im Januar ziehen sie von Oigny-en-Valois in einen Vorort von Paris, in die Rue du Chemin-de-Fer in Bondy. Im November ziehen sie erneut um, dieses Mal in ein stillgelegtes Ladenlokal in der Rue du Château 153 im Pariser Quartier Montparnasse.

Mancoba beginnt erneut mit der Arbeit an großen Skulpturen, darunter *Le combattant / Der Krieger* (Kat. 12) oder *Stående mand / Stehender Mann* (Kat. 24).

## 1962

Neue wichtige Gesprächspartner für Mancoba werden Anfang der 1960er-Jahre Knud W. Jensen (1916–2000), von 1958 bis 1993 Direktor des Louisiana Museum of Modern Art in Humlebæk, und der Kunstwissenschaftler und Kurator Steingrim Laursen (1931–2007). Asger Jorn, den Mancoba zuletzt 1949 persönlich getroffen hat, besucht sie in Paris. Auf Anregung der Sammlerin Elise Johansen (1884–1970) und organisiert

von Asger Jorn, wird die Gips-skulptur ohne Titel (*Stræben mod lyset / Streben nach dem Licht*), 1949, aus der Sammlung Johansen als erste ihrer Skulpturen in Bronze gegossen, in einer Auflage von drei Exemplaren. Ein Artikel zum Werk von Mancoba von Troels Andersen in der Nummer 3 der Zeitschrift *Signum* bringt der Künstlerin neue Aufmerksamkeit in Dänemark. Mancoba nimmt die Arbeit an kleinen Skulpturen auf, die Ernest Mancoba in Bronze



Sonja Ferlov Mancoba und Ernest Mancoba, Oigny-en-Valois, Ende der 1950er-Jahre, Foto: Flemming Lerche-Lerchenborg



Sonja Ferlov Mancoba mit dem Gips einer Skulptur ohne Titel, 1969, im Atelier Rue du Château 153, Montparnasse, in Paris

gießen wird und die auch mit Blick auf mögliche Verkäufe in Pariser Galerien entworfen sind, die sie in diesen Jahren kennenlernt.

Sie stellt in verschiedenen Kontexten in Paris aus, so im *17. Salon des réalités nouvelles* sowie im Musée Rodin in der Gruppenausstellung *La jeune sculpture*.

### 1963

Der Ny Carlsbergfondet kauft eine Bronzeversion von *Stille vækst / Ruhiges Wachstum* (1962) und schenkt sie dem Silkeborg Museum (heute: Museum Jorn). Die bedeutende Galerie Denise René in Paris zeigt in einer Schau betitelt *Esquisse d'un salon* Mancobas Skulptur *Confiance / Vertrauen* (1963). Die Galerie Birch Kopenhagen unterstützt sie bei der Beauftragung von Bronze-güssen ihrer Skulpturen und der Vermittlung an Museen und Privatsammler.

### 1964

Knud W. Jensen besucht die Familie in Paris. Er erwirbt die Gipskulptur *Effort commun / Gemeinschaftliche Anstrengung* (1963/64) für das Louisiana Museum und veranlasst einen Bronze-guss (vgl. Kat. 10). Die Bronzefassung wird im gleichen Jahr im Musée d'art moderne de la Ville de Paris in der Ausstellung *La jeune peinture* ausgestellt. Jensen lädt die Künstlerin zu einer Ausstellung ins Louisiana Museum ein, die jedoch nicht realisiert wird. Mancobas Skulpturen dieser Zeit zeigen, in qualitativ neuer Konsequenz, Verbindungen aus blockhaft-anthropomorphen einerseits und linear in den Raum ausgreifenden Formen andererseits. Sie erscheinen figurativ lesbar, ihre Titel verleihen ihnen einen politisch engagierten, gesellschaftlichen Impuls. Ein wichtiges Werk in diesem Kontext ist *Résistance / Widerstand*. Werke von Mancoba werden in weiteren Themenausstellungen im Musée d'art moderne de la Ville de Paris sowie in der Galerie Raymond Creuze in Paris gezeigt.

### 1966

Mancobas jahrzehntelange intensive Auseinandersetzung mit Traditionen außer-europäischer Plastik findet eine qualitativ neue, authentische bildhauerische Übersetzung. Charakteristisch sind Figuren mit biomorphem Assoziationspotential, die abstrakte Ideen wie Kommunikation und Solidarität veranschaulichen. Mancoba erhält ein lebenslanges Stipendium der Danish Foundation for the Arts. Sie gibt erste Interviews zu ihrem Werk und stellt im Kontext von *Den frie udstilling* in Kopenhagen als Gast aus. Ab 1969 wird sie als festes Mitglied bis 1985 regelmäßig an Ausstellungen dort teilnehmen.

Mancobas Werk wird mit dem Kai-Nielsen-Gedenkstipendium ausgezeichnet

### 1969

Auf Einladung von Steingrim Laursen stellt Mancoba gemeinsam mit dem dänischen Künstler Jan Groth (1938–2022) im Kunstmuseum Aarhus aus. Laursen wird in den Folgejahren weitere Ausstellungen sowie Bronze-güsse von Werken Mancobas auf den Weg bringen, die er in Absprache mit der Künstlerin über den Kunsthandel anbietet.

### 1970

Mancoba bekommt im *Maison du Danemark* in Paris eine erste Einzelausstellung. Bereits ab Mitte der 1960er-



Sonja Ferlov Mancobas Atelier in der Rue du Chateau 153, Paris, 1970er-Jahre, Foto: Lars Bay

Jahre beginnt sie an einer Werkgruppe von Masken zu arbeiten. Von blockhaft-linear reduzierten Kopfformen über helmähnliche Objekte weitet sie das Spektrum bis zu nahezu abstrakten, architektonisch lesbaren räumlichen Formkomplexen aus. Ablesbar sind ihre frühe Faszination für Motive präkolumbischer und mexikanischer Kunst, aber auch plastische Themen der Antike oder Traditionen nordischer Volkskunst. Sie entwickelt eine universelle Perspektive auf Aspekte geistiger, spiritueller und künstlerischer Überlieferungen.

#### 1971

Mancoba erhält die Thorvaldsen-Medaille – die bedeutendste Auszeichnung für zeitgenössische Kunst in Dänemark – sowie das Reisestipendium Tagea Brandts Rejselegat. Mit Ernest Mancoba reist sie nach Florenz, Rom und Venedig. Die von dem Künstler Robert Dahlmann-Olsen (1915–1993) verfasste Monografie zum Werk Mancobas erscheint als erste umfassendere Studie.

#### 1977

Kuratiert von Steingrim Laurssen werden Werke von Sonja Ferlov Mancoba und Ernest Mancoba in einer gemeinsamen Retrospektive im Kunstforeningen in Kopenhagen gezeigt. Die Ausstellung wird auch an anderen Orten in Dänemark sowie in Stockholm, Helsinki und Oslo gezeigt. Sonja Ferlov Mancoba wird mit der Niels-Larsen-Stevns-Medaille ausgezeichnet.

#### 1979

Troels Andersen veröffentlicht eine Monografie mit dem Titel *Sonja Ferlov Mancoba*.

#### 1980

Eine Ausstellung mit Werken von Mancoba und Giacometti findet im Gutshaus Sophienholm in Lyngby, Kopenhagen, statt.

#### 1982

Der Filmregisseur Torben Glarbo (\*1949) dreht den Dokumentarfilm *Sonja Ferlov Mancoba – En dansk billedhugger i Paris* (Sonja Ferlov Mancoba – eine dänische Bildhauerin in Paris). Das Musée d'art moderne de la Ville de Paris zeigt Werke von Mancoba in der Ausstellung *CoBrA 1948–1951*, auch später werden ihre Skulpturen in europäischen Museen



Sonja Ferlov Mancoba in ihrem Atelier während der Filmaufnahmen zu: *Sonja Ferlov Mancoba. En dansk billedhugger i Paris* (Dänemark 1983), Foto: Torben Glarbo

immer wieder im Zusammenhang mit der Künstlergruppe ausgestellt.

#### 1984

*Maske og figur / Maske und Figur* (Kat. 19), *Squelette de l'esprit / Skelett des Geistes* und *Stor hjelm / Großer Helm* zählen zu den letzten Skulpturen der Künstlerin. Mancoba leidet an Lungenkrebs und stirbt am 17. Dezember in einem Krankenhaus in Paris. Sie wird auf dem Assistensfriedhof in Kopenhagen beigesetzt.

Ernest Mancoba wird bis zu seinem Tod 2002 gemeinsam mit seinem Sohn Wonga in dem 1961 bezogenen Ladenlokal in der Rue du Château 153, Montparnasse, in Paris leben. Wonga Mancoba, selbst Maler und Grafiker, stirbt ebendort 2015.

## Fotonachweis

Die Bildvorlagen stammen von:

Umschlag, S. 91 rechts, 99f.,  
103–105, 107, 110, 113:

© Foto: Vicente de Mello

S. 9: Ignez Ceglia Simoes,  
Coconut Grove, Florida

S. 10: Courtesy Archives Isabelle  
Waldberg

S. 11: Scan aus: Kopenhagen 2019,  
S. 118

S. 14: Scan aus: Lebel 1943/2015  
[S. 9]

S. 15: © Foto: Simon Lautrup

S. 16: Museum of Fine Arts,  
Houston / Bridgeman Images ©  
2025 Museum of Fine Arts,  
Boston

S. 17: © Foto: Alexina and Marcel  
Duchamp Papers, Philadelphia  
Museum of Art, Library and  
Archives

S. 19: © Foto: akg-images /  
Denise Bellon

S. 21: Scan aus: *Le surréalisme au  
service de la Révolution 3*  
(Dezember 1931)

S. 29: © Foto: Johnny Bonne /  
Ritzau Scanpix

S. 31: © Foto: akg-images /  
Paul Almasy

S. 32, Abb. 2, S. 34, 45: © Foto:  
Richard Winther, Courtesy  
Galleri Tom Christoffersen

S. 32, Abb. 3: Renate Wiehager,  
2024

S. 33, Abb. 4: bpk / Kunsthalle  
Mannheim, Leihgabe des Landes  
Baden-Württemberg seit 1969 /  
Cem Yüçetas

S. 33, Abb. 5: Scan aus:  
Kopenhagen 2019, S. 74

S. 35–37, 39f., 47 links, 52–55,  
59–65, 66 rechts is 70: Courtesy  
Estate Ferlov Mancoba

S. 38: Scan aus: Odense/  
Holstebro/Aalborg 2003, S. 58

S. 42: © Foto: Walter Nielsen,  
Scan aus: Odense/Holstebro/  
Aalborg 2003, S. 11

S. 43: © Foto: Gunnar Jespersen  
Arkiv, Courtesy Silkeborg  
Kunstmuseum

S. 46: picture alliance / Ritzau  
Scanpix / Scanpix Danmark

S. 47 rechts, 48, 58: Courtesy  
Silkeborg Kunstmuseum

S. 49: Scan aus: Odense/  
Holstebro/Aalborg 2003, S. 14

S. 51, 56f., 66 links: © Foto:  
Magnus Ekstrøm, Courtesy  
Estate Ferlov Mancoba

S. 73: The Maria Martins Estate

S. 75: © Foto: Projeto Portinari

S. 76: Scan aus: São Paulo/Rio de  
Janeiro 2021, S. 29; Foto: MAR  
– Museu de Arte do Rio

S. 78: The Museum of Modern Art,  
New York

S. 79, 124, Abb. 6, 131: Digital  
image, The Museum of Modern  
Art, New York / Scala, Florence

S. 80: Foto: John D. Schiff © Leo  
Baeck Institute, New York /  
bpk / Philadelphia Museum of  
Art / Art Resource, NY

S. 81, Abb. 6: mahJ

S. 81, Abb. 7, 82: Philadelphia  
Museum of Art Archives and  
Library

S. 83: Scan aus: New York 1998,  
S. 8

S. 84, Abb. 10: Scan aus: Paris  
1947, S. 16/17

S. 84, Abb. 11, 95, 121, Abb. 4:  
© 2025 Austrian Frederick and  
Lillian Kiesler Private Founda-  
tion, Vienna

S. 86, 96: Arquivo Histórico Wanda  
Svevo, Fundação Bienal de São  
Paulo, Brazil

S. 88 f., 91 links, 93 rechts: Scan  
aus: São Paulo/Rio de Janeiro  
2021, S. 68, 97, 280, 282f.

S. 90: Library of Congress,  
Washington D. C., <https://chroniclingamerica.loc.gov/lccn/sn83045462/1941-03-09/ed-1/seq-43/>

S. 92: John Rawlings, Vogue,  
© Condé Nast

S. 93 links, 141 links: Scan

S. 94: Scan aus: Neuburger/  
Wiehager 2017, S. 466

S. 97 links: Instituto Moreira Salles

S. 97 rechts: Scan aus: São Paulo/  
Rio de Janeiro 2021, S. 287

S. 101f., 109, 111, 114f.: © Foto:  
Sergio Guerini / Courtesy of  
Almeida & Dale

S. 108: Musée des Beaux-Arts,  
Rouen

S. 117, 119f., 128, Abb. 11, 129f., 132,  
135–138, 141 rechts, 143:  
Archives Isabelle Waldberg

S. 121 links: © Peabody Essex  
Museum / Bridgeman Images

S. 124, Abb. 5: bpk / CNAC-MNAM /  
Bertrand Prévost

S. 126, Abb. 7: Scan aus Waldberg  
M. 1992b, S. 127

S. 126, Abb. 8: Wikimedia  
Commons, Public Domain

S. 127: Katharina Neuburger

S. 128, Abb. 10: Scan aus Waldberg  
1992b, S. 211, Courtesy Estate of  
Isabelle Waldberg

S. 128, Abb. 11, 150, 158, 164:  
© Foto: Raphaële Kriegel

S. 134 links: Scan aus: Waldberg M.  
1992b, S. 256

S. 134 rechts: Scan aus: Waldberg  
M. 1992b, S. 258

S. 139, 145–149, 151, 154–163:  
Courtesy Estate of Isabelle  
Waldberg

S. 140: Scan aus: Waldberg M.  
1992b, S. 262

S. 153: Kunstmuseum Bern

Diese Publikation erscheint  
anlässlich der Ausstellung  
*In Her Hands*  
*Bildhauerinnen des Surrealismus*

Bucerius Kunst Forum, Hamburg  
21. Februar bis 1. Juni 2025

Herausgegeben von  
Katharina Neuburger und  
Renate Wiehager für das  
Bucerius Kunst Forum

Katalogredaktion  
Kathrin Baumstark,  
Daria Dittmeyer-Hössl,  
Anna Friedrichsen,  
Katharina Neuburger,  
Sophie-Charlotte Opitz und  
Renate Wiehager

Ausstellung  
Kathrin Baumstark,  
Katharina Neuburger und  
Renate Wiehager

Idee und Konzeption  
Katharina Neuburger und  
Renate Wiehager

## **Bucerius Kunst Forum, Hamburg**

Direktorin: Kathrin Baumstark  
Leitung Verwaltung und Finanzen:  
Evelyn Bertz  
Kuratorinnen: Katrin Dyballa und  
Sophie-Charlotte Opitz  
Wissenschaftliche Mitarbeiterin:  
Daria Dittmeyer-Hössl  
Referent Kommunikation,  
Pressearbeit: Robin Hofstetter  
Leitung Online-Kommunikation:  
Miriam Abada  
Leitung Marketing: Evelyn Kritzokat  
Registrarin und Referentin  
Direktion: Dagmar Steffens  
Referent Direktion: Florian Ludwig  
Referentin Verwaltung und Vertrieb:  
Cora Althusmann  
Geschäftsführung Bucerius Kunst  
Club: Stefanie Lüdeking  
Geschäftsstelle Bucerius Kunst  
Club: Natalie Bachmann und  
Viola Kundrun  
Leitung Veranstaltungen und  
Vermittlung: Lena Schütte  
Veranstaltungen und Vermittlung:  
Dorothee Kröber  
Rechnungswesen: Kirsten Wittek  
Systemadministration: Thomas  
Gland und Andreas Tröbs  
Haustechnik: Thomas Plaumann  
Werkstudentin: Anna Weigelt  
Studentische Mitarbeit: Anna  
Friedrichsen und Chiara Steinmann  
Praktikantin: Rebecca Gruber

Bucerius Book Shop:  
Ute Theissen  
Kunstvermittler:innen:  
Claudia Behling, Anja Ellenberger,  
Anika Glas, Dorothea Göhring,  
Maik Gräf, Gabriele Himmelmann,  
Marion Koch, Susanne König,  
Paula Linke, Sonja Ostendorf,  
Olaf Pascheit, Stefanie Reimers,  
Silke Reuther, Sabine Rizzello  
und Carmen Valiente

Ehrenamtliche Bucerius Kunst  
Club: Helena Bair, Inga Dorofeeva,  
Kirsten Franke, Sonja Kerkloh,  
Isabel Krumma, Rosemarie Meding,  
Anja Schwartze, Jutta Vollmers  
und Uschi Ziegler

Gebäudereinigung:  
Robert Berlin e. K. Gebäudedienst-  
leister, Inh. Sascha Berlin:  
Krystyna Kosiak, Christel Niemeier  
und Suzanna Vohs

Sicherheitsdienst: HRC Sicher-  
heitsdienste GmbH: Oliver Bittner,  
Matthias Grimm, Antje Hoppe,  
Adam Kurkowski, Hartmut Jürgen  
Minke, Farazad Mousaei,  
Doris Rosner, Mahmoud Salimi,  
Margarethe Samu, Dominicus  
Schwarz, Jonny Le Tu und Bärbel  
Wünsch

## **Katalog**

Herausgegeben von Katharina  
Neuburger und Renate Wiehager  
für das Bucerius Kunst Forum  
Projektleitung, Bildredaktion:  
Daria Dittmeyer-Hössl  
Grafische Gestaltung und Satz:  
BrücknerAping, Büro für  
Gestaltung, Bremen  
Lektorat: Birgit Gropp, Münster  
Reproduktion:  
Reproline Genceller, München  
Gesamtherstellung:  
Hirmer Verlag, München  
Druck und Bindung:  
Printer Trento S. r. l., Trento, Italien

© 2025 Bucerius Kunst Forum,  
Hamburg, Hirmer Verlag GmbH,  
München, und die Autorinnen

Bibliografische Information der  
Deutschen Nationalbibliothek:  
Die Deutsche Nationalbibliothek  
verzeichnet diese Publikation in der  
Deutschen Nationalbibliografie;  
detaillierte bibliografische Daten  
sind im Internet über <http://dnb.dnb.de> abrufbar.

ISBN 978-3-7774-4494-9

HIRMER VERLAG  
Geschäftsführerin: Kerstin Ludolph  
Bayerstraße 57-59  
D-80335 München  
[www.hirmerverlag.de](http://www.hirmerverlag.de)

Printed and bound in Italy

Umschlagabbildung:  
Maria Martins: *The Impossible /*  
*Das Unmögliche*, 1946 (Detail)  
(Kat. 33)

Abb. S. 29:  
Sonja Ferlov Mancoba in ihrem  
Atelier in Gudhjem, Bornholm, 1951,  
Foto: Johnny Bonne

Abb. S. 73:  
Maria Martins und ihre Skulptur  
*Ma chanson*, um 1944

Abb. S. 117:  
Isabelle Waldberg in ihrem Atelier  
mit mehreren *Constructions*,  
1940er-Jahre, Foto: Brammer